

Freiberger Anzeiger

und

Tageblatt.

Amtsblatt des Kgl. Bezirksgerichts zu Freiberg, sowie der Kgl. Gerichtsämter u. der Stadträthe zu Freiberg, Sayda u. Brand.

N^o 179.

Erscheint jeden Wochentag früh 9 U.
Inserate werden bis Nachm. 3 Uhr
für die nächste Nr. angenommen.

Sonnabend, den 3. August

Preis vierteljährl. 20 Ngr. Inserate
werden die gespaltene Zeile oder deren
Raum mit 5 Pf. berechnet.

1867.

Tagesgeschichte.

* Berlin, 1. August. Die „A. A. Ztg.“ sagt in einem Artikel: „Zur neuesten preussischen Politik“: Wir sind der Ansicht, daß sich große Gefahren gegen Preußen und damit gegen dessen deutsch-nationalen Beruf vorbereiten, welche insgesamt nicht in der Natur der französischen Erbitterung und Eifersucht, sondern darin wurzeln, daß die preussische äußere Politik sich bis jetzt noch nicht als deutsch und national, sondern vorzugsweise als preussisch-dynastisch und als großpreussisch zu erkennen gegeben, und die innere preussische Politik, unter Mißbrauch des Scheins des Parlamentarismus, nur zu Vieles gegen die Forderung Steins von 1813 auf schonende, freundliche und liberale Behandlung des Volkes in den neu besetzten Provinzen gethan hat und neuerdings mit unbegreiflichem Rigorismus und empörender Nichtachtung berechtigter Eigenthümlichkeiten vollzieht. Die Zeit der kriegerischen Gewalt im Innern Deutschlands ist beendet, die Praxis politischer Zudringlichkeit und Chikanen unwürdig eines mächtigen Staats und des nationalen Rechtsbewußtseins. Nur der Anschluß der preussischen Politik an die gerechten Forderungen des gebildeten Theils des deutschen Volkes wird die nationale Neugestaltung fördern, und Preußen nach Augen und gegen alle dynastischen Restaurationsversuche diejenige Kraft verleihen, welche den Sieg der Freiheitskriege herbeiführte. — Demselben Blatte schreibt man aus der preussischen Provinz Sachsen: Es ist begreiflich, daß man die neuerdings wieder in Frankreich so auffällig gesteigerten Rüstungen in Preußen mit der gespanntesten Aufmerksamkeit verfolgt. Augenblicklich befindet sich die preussische Armee auf dem niedrigsten Friedensfuße, den sie nur haben kann, denn man hat zur Belohnung ihres besonderen Wohlverhaltens im vorigen Feldzuge sehr viele Soldaten der Infanterie schon nach zweijähriger Dienstzeit auf unbestimmten Urlaub entlassen. Auch finden, theils der Kostenersparung wegen, theils aber auch, damit möglichst viele Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten sich eines kürzeren oder längeren Urlaubs erfreuen können, in diesem Jahre in ganz Preußen gar keine Corps- oder größere Truppen-Manöver, sondern nur einzelne Brigade-Manöver statt. Trotz dieser sehr friedlichen Haltung der preussischen Armee wird aber in sämtlichen Militärwerkstätten, Arsenalen u. des Staates auf das Eifrigste gearbeitet, um ja nichts zu versäumen, die Armee sofort schlagfertig zu machen, wenn dies wirklich nothwendig werden sollte. In Schwabmünchen, wo die Zündnadelgewehre ihren Ursprung fanden, wird unablässig gearbeitet, ebenso in Spandau und auch in Suhl. So ist Preußen jetzt schon im Stande, die gesammte Infanterie des norddeutschen Bundes, dann seine Landwehr ersten, und wenn es sein muß, auch zweiten Aufgebots durchweg mit vortrefflichen Zündnadelgewehren, theilweise ganz neuer, vielfach verbesserter Construction, zu versehen. An Pferden aller Art besitzt der preussische Staat jetzt Ueberfluß und allein Ostpreußen vermag die gesammte Reiterei, Schleswig-Holstein und Hannover aber die Artillerie und den Train in kürzester Frist zu remontiren. — Dem Vernehmen nach hat gerade der Umstand, daß der hessische Staatsschatz — 5 Mill. 300,000 Thlr. — von Kassel nach Berlin übergeführt werden sollte, in Hessen große Besorgnisse hervorgerufen. Aus den Zinsen dieses Schatzes wurden bisher etwaige Steuerausfälle gedeckt, vorzugsweise aber Landesmeliorationen aus demselben bewirkt. Jene Besorgnisse sind in der That unbegründet, indem die Ueberführung des Staatsschatzes eine rein finanzielle Maßregel war, den Schatz selbst für rein hessische Zwecke zu verwenden. — Den hannoverschen Vertrauensmännern sind hauptsächlich folgende Gegenstände zur Berathung vorgelegt: Die Fragen wegen Beibehaltung der hannoverschen Aemter-Verfassung in ihrer jetzigen oder in einer abgeänderten Gestalt, wegen Einführung des Instituts der Landräthe, wegen Abgrenzung von Kreisen und Kreisständischer Vertretung, wegen com-

munalständischer Vertretung größerer, aus mehreren Kreisen zusammengefügter Bezirke, wegen Aufhebung der Landdrostereien, wegen Abgrenzung der Regierungsbezirke und wegen Einführung von Regierungsbehörden nach preussischem Muster. — Zahlreiche namhafte Juristen, preussische wie außerpreussische, haben ihren Austritt aus dem deutschen Juristentag erklärt. — Wie aus Wien gemeldet wird, gedenkt der Kaiser von Oesterreich den Besuch in Paris noch vor Ablauf des Monats August zu erwidern. — In französischer und deutscher Sprache ist ein Prospect für eine zu errichtende „Grand-hôtel-Aktien-Gesellschaft in Berlin“ erschienen. Die Gründer beabsichtigen die Grundstücke Unter den Linden Nr. 16, 17, 18 und 19 und das Grundstück Behrenstraße Nr. 55 zu erwerben, und wird der hierfür zu bezahlende Preis, incl. der verschiedenen Contractkosten, der Entschädigungen an die Miether und der Zinsverluste, auf 1,167,900 Thlr. angenommen. Die Erbauung wird veranschlagt auf 1,126,290 Thlr., die Möbelirung und die Beschaffung der für den Betrieb erforderlichen Wirthschaftsgegenstände auf ca. 320,000 Thlr., unvorhergesehene Unkosten, Zinsen, Druckkosten, Honorare an Architekten und diverse andere Ausgaben auf 285,810 Thlr. und endlich das Betriebskapital auf 100,000 Thlr., so daß hierdurch ein als erforderlich erachtetes Aktienkapital von 3 Mill. Thlr. herauskommt. Dem gegenüber berechnet man dann in dem Prospecte eine Einnahme von 360,000 Thlr. oder 12 pCt. des Aktienkapitals, in dem folgende Posten angenommen werden: Miethen für ein Casinokal 5000 Thlr., Netto-Ertrag eines zu errichtenden Grandcafé 25,000 Thlr., Miethen für Säle in einer zu bauenden Passage 45,000 Thlr. und endlich Netto-Ertrag des Hotels selbst, incl. aller Nebeneinnahmen, 285,000 Thlr.

Aus Görlitz, 29. Juli, wird der „Schles. Ztg.“ geschrieben: Die hiesige Polizei hat einen glücklichen Fang gemacht. Der städtische Förster Müller in Tiefensurt wurde gestern früh von einem Menschen in Jagdbegleitung, der sich für den Förster eines benachbarten Reviers ausgab, um Assistenten bei einer Hausdurchsuchung angegangen. Da Müller den Mann nicht kannte und derselbe ihm verdächtig vorkam, so ging er scheinbar auf dessen Ansuchen ein, brachte ihn jedoch, statt nach dem bezeichneten Orte der angeblichen Hausdurchsuchung, zu dem Oberförster Zernecke nach Rauschau, der ihn, da die Verdachtsmomente sich mehrten, durch Müller geschlossen nach Görlitz transportiren ließ. Hier wurde in dem Verhafteten der von Sachsen aus steckbrieflich verfolgte Deserteur Loos aus Schloß Chemnitz erkannt. Loos gab sich zwar anfänglich für den österreichischen Unterlieutenant v. Schramm aus Prag aus, gestand jedoch bald seine Identität mit dem Gesuchten ein und hat heute ein umfassendes Geständniß abgelegt, in welchem er sich als Urheber des Raubmordes an dem Tischlergesellen Schulz aus Berlin, welcher am 23. Juli in der Gegend von Chemnitz ermordet aufgefunden wurde, bekannte. — Ferner wird in Bezug auf vorerwähnte Nachricht aus Görlitz mitgetheilt, daß der Gefangene, der sich dort als der Soldat Loos aus Schloß Chemnitz und als der Mörder des Tischlers Schulz aus Berlin bekannte, gestern das fragliche Geständniß widerriefen und sich als der am 22. Juli aus der Strafanstalt Jauer entlassene Sträfling Stephan aus Liegnitz bekannt hat, was insofern sicher sei, als er von Görlitzer Beamten des Kreisgerichts erkannt wurde.

Mainz, 30. Juli. (Fr. Z.) Der König von Preußen traf heute kurz nach 12 Uhr von Ems über Kassel hier ein, begab sich in das Gouvernementsgebäude und nahm dann die Parade der Garnisonstruppen ab. Nachdem derselbe auf einige Minuten einer Einladung in das Offiziers-Casino gefolgt war, setzte er schon um halb 3 Uhr in Begleitung des Prinzen-Gouverneurs die Reise nach Wiesbaden fort. Die sonst üblichen Empfangsfeierlichkeiten hatte der König verboten. — An der Vervollständigung der Festungswerke wird, wenn auch in beschränkter Weise, unausgesetzt gearbeitet; da

gegen sind an einigen für die Vergung von Kriegsmaterial bestimmten Bauten die Arbeiten vorläufig (wie man glaubt, bis zur Feststellung des Budgets der norddeutschen Bundesfinanzverwaltung) eingestellt worden. — Die Entlassung der Reservisten der hiesigen Garnisonstruppen erfolgte bereits gestern unmittelbar nach beendeter Parade. Die neu ausgehobenen Ersatzmannschaften werden schon in den nächsten Tagen eintreffen. Der Wechsel der Garnison wird im October vor sich gehen.

München, 30. Juli. (N. C.) Die Leiche Sr. Maj. des Königs Otto von Griechenland kam diesen Nachmittag kurz vor 4 Uhr mit der hierzu bestimmten Begleitung aus Bamberg hier an und fand alsbald im Bahnhofe die Aussegnung statt, worauf sich dann der Leichenzug in Bewegung setzte. Die zur Theilnahme bestimmten Personen hatten sich in großer Anzahl eingefunden, so daß das Vorüberziehen des Zuges über eine Stunde in Anspruch nahm. Die Ordnung desselben war ganz die im Programm bestimmte. Mit Sr. Maj. dem Könige und unsern kgl. Prinzen folgten dem achtspännigen Leichenwagen auch Se. kgl. Hoh. Erzherzog Ludwig Viktor von Oesterreich, als Vertreter des Kaisers, und Prinz Elinar von Oldenburg, als Vertreter des Großherzogs, sowie der Herzog Franz von Modena. In den Straßen der Stadt, durch welche sich der feierliche Zug bewegte, waren alle Läden geschlossen, und von den Thürmen wehten große schwarze Flaggen. Die Bevölkerung der Residenz hatte sich in großer Masse und mit sichtbarer Theilnahme zu dem Leichenbegängnisse eingefunden. Unmittelbar nach der Beisetzung der Leiche in die kgl. Gruft wurde die Vigil in der St. Cajetankirche abgehalten. Nach 6 Uhr Abends fuhr Se. Maj. der König nach Berg zurück. — Seit gestern verweilt der kgl. preussische Kriegsminister Generalleutnant v. Moon in unserer Stadt.

London. Das hiesige protestantische Wochenblatt „The Record“ meldet: Ehe der Sultan unsere Gestebe verließ, wurde ihm von der Bibelgesellschaft eine sehr schön gebundene Bibel in türkischer Sprache überreicht. Der Sultan empfing dies Geschenk sehr huldreich und ließ dies in einem durch Fuad Pascha an Lord Shaftesbury gerichteten Schreiben bedeuten. Es ist hoch befriedigend, daß er von unserem Lande, welches vorzugsweise das Land der Bibelverbreitung ist, kostbare Ausfaat mitgenommen hat. Auch dem ägyptischen Vicekönig sollte eine Bibel verehrt werden, aber sie war nicht zu rechter Zeit fertig; man wird sie ihm nachschicken.

St. Petersburg, 31. Juli. (Wolff's L.-B.) Ein kais. Ulas ermächtigt den Finanzminister zum Verkauf der Nicolaibahn auf 85 Jahre. Zur Erleichterung des Verkaufs emittirt die Verwaltung der Nicolaibahn 600,000 procentige Obligationen auf Höhe von 125 Rubeln, oder 500 Francs, oder 20 Pfd. Sterl., oder 236 holländischen Gulden. Die Amortisirung findet im Laufe von 84 Jahren statt. Die Obligationen sind nicht auf Termine ausgestellt und von Abgaben befreit. Für den Fall, daß die Bahn verkauft wird, kann die kaufende Gesellschaft eine Anleihe unter Staatsgarantie aufnehmen, wenn dieselbe sich zur Tilgung der Anleihe und zur Zahlung von Zinsen verpflichtet. Der Zweck dieser Anleihe ist die Beschaffung eines Gründungsfonds zu weiteren Eisenbahnbauten. Subscriptionen finden statt bei Baring Brothers in London, Hope in Amsterdam und Pottinguer und der Escomptegesellschaft in Paris.

Warschau, 29. Juli. Die außerordentliche Erhöhung der Steuern, Theuerung und Cholera haben in Handel und Verkehr eine bis jetzt ungelante Stodung erzeugt, und es müssen Wunder geschehen, wenn die Bevölkerung des Königreichs nicht dem tiefsten Grade der Armuth verfallen soll. Viel trauriger noch als hier sieht es in Lithauen aus; dort hat die Armuth in allen Schichten der Bevölkerung den höchsten Grad erreicht. — Ein noch nicht veröffentlichter Ulas hebt das hier bestehende katholische Erzbisthum für das Königreich Polen auf und führt für alle Länder des Kaiserreichs, einschließlich des Königreichs, ein Erzbisthum ein, für dessen Sitz Mohileff in Podolien bestimmt ist.

Galacz, 26. Juli. (N. fr. Pr.) Am 22. d. M. zwischen 5 und 6 Uhr Nachmittags wurde im Hofraume des außerhalb der Stadt gelegenen provisorischen Gefängnisses ein in Untersuchungshaft befindlicher Jude von der Schildwache erschossen; die Leiche wurde erst zwei Tage später am 11 Uhr Vormittags den Israeliten zur Beerdigung ausgeliefert. Der Unglückliche hinterläßt eine Wittwe und drei kleine Kinder. Ueber die Veranlassung zu dieser barbarischen That courfiren verschiedene Angaben. Festzustehen scheint, daß kein Fluchtversuch das Motiv sein könnte, da die That am hellen Tage geschah und der Unglückliche von vorn in die Brust geschossen worden ist.

Riga, 26. Juli. Ein kaiserlicher Befehl vom 22. Juni ordnet die Citabelle in Riga geht ein und deshalb werden die Werke an: Die Citabelle nicht mehr unterhalten, sondern bis zu ihrer Uebergabe derselben ihrem gegenwärtigen Zustande belassen. Der von der Citabelle eingenommene Raum verbleibt mit allen darauf befindlichen Gebäuden, wie bisher, dem Ingenieurressort. Die auf dem

linken Ufer der Düna bestehenden Befestigungen „Robertschanze“ werden erhalten und verbleiben dem Ingenieurressort.

New-York, 16 Juli. Der wachsende Entrüstung des amerikanischen Publikums über die mexikanische Blutthat hat namentlich der nachstehende Protest des Hrn. B. Estwan, bisheriger diplomatischer Agent und Vorstand der kaiserl. mexikanischen Kanzlei in den Vereinigten Staaten, welchen die „New-Yorker Times“ vom 7. Juli publicirte, Ausdruck und neuen Aufschwung gegeben. Wir entnehmen diesem Documente folgende Stelle:

Die Mission, mit der Se. kaiserl. Majestät seinerzeit mich beauftragte, ist mit seinem Tode erloschen; mir bleibt nur noch die traurige Pflicht, gegen diesen barbarischen Mord der Suaristischen Faction zu protestiren. Ich will das Gouvernement der Vereinigten Staaten nicht anklagen, eine gegen Europa und Frankreich eingegangene (incurred) Verpflichtung verletzt zu haben; aber bezüchtigen muß ich es einer tadelnswerthen und es selbst entehrenden Verschämung. Der österreichische Gesandte in Washington hat für das Leben Maximilian's im Namen seines kaiserlichen Bruders. Warum konnten die Vereinigten Staaten nicht Schritte thun, die, wenn mit Ernst, mit Nachdruck gethan, die furchtbare Katastrophe verhindert haben würden? Warum wurde nicht der kurz zuvor für das republikanische Mexiko ernannte Gesandte an Suarez abgeschickt, nicht um für das Leben des Kaisers zu bitten, sondern es zu fordern! Solche Forderungen zu erheben, war nicht bloß das rühmliche Vorrecht der Vereinigten Staaten, es war ein Recht, was sie allein durchführen konnten. Nicht die Tapferkeit der Liberalen, nicht der Stolz ihrer Waffen, nicht die Geschicklichkeit ihrer Generale waren es, die der französischen Occupation des Landes ein Ende machten; es war der Wunsch und Wille der amerikanischen Republik, welcher Frankreich bestimmte, Mexiko zu räumen, das Land seinem Schicksale zu überlassen. Die Ausübung einer so großen Macht legt auch die Bethätigung einer großen Pflicht auf. Dieselbe Nation, deren moralische Gewalt stark genug war, Europa zu veranlassen, von der Sache Maximilian's zurückzutreten, dieselbe Nation — noch dazu unterstützt durch eine unbeflegbare Armee — hatte auch die Pflicht, das Leben eines Fürsten zu schützen, dem sie mittelbar oder unmittelbar die Mittel zu seiner Vertheidigung, selbst zu seiner Flucht genommen hatte. Das Observationsheer der Vereinigten Staaten, welches an der Grenze hin in Bivouacs lag, es hätte nur sein siegreiches Banner zu entrollen brauchen, und ehe noch die Hufe seiner Pferde vom Wasser des Rio Grande benetzt worden wären, würde das Leben Maximilian's gestanden, die Ehre der Civilisation des Westens gerettet gewesen sein.

— Aus Mexiko heißt es: Lopez, der Verräther Queretaro's, sei durch Mordmord umgekommen und seines Blutlohnes beraubt worden. — Der Correspondent der „New-York-Times“ aus Philadelphia spricht von Imperialisten, die dort beschäftigt sind, eine Expedition gegen Suarez zusammen zu bringen. Zehn Regimenter sollen in New-Orleans, 20 in New-York, 5 in Philadelphia u. auf die Weine gebracht werden. Die Zubericht der Abenteuerer ruft den Gedanken an die Fenier und deren kühne Träume wach. Eine kleine Abtheilung, die sich „Maximilian's Rächer“ nennt, ist von New-Orleans auch bereits via Havana nach Mexiko abgegangen. Viele ehemalige conföderirte Offiziere, unter Andern General Jeff. Thompson, sollen sich dem Unternehmen angeschlossen haben.

Sachsen.

Freiberg. Vorige Mittwoch, der letzte des verfloffenen Monats, war auch der letzte Tag des öffentlichen Wirkens unseres hochgeehrten und allgemein geachteten Schuldirectors Herrl. Sch. Mit dem Schluß seiner Stunden Vormittags 11 Uhr versammelte sich daher das Lehrercollegium an jenem Tage im Prüfungssaale der Bürger-schule, um dem Manne, der 32 Jahre lang den Lehrern ein tüchtiger Führer und aufrichtig treuer Freund gewesen war, beim Austritt aus der Stätte seines Schaffens und Strebens ein inniges Lebewohl zu sagen, mit herzlichem Händedruck den Dank zu bezahlen, der ihm im reichen Maße gebührt und im Symbole eines Ringes, die Deutung zu widmen, daß die Liebe nimmer aufhören werde. Am Abend desselben Tages einen Blick in den Saal der Restauration „Zum Schützengarten“ gethan hätte, würde aufs Neue sich überzeugt haben, daß Dankbarkeit auf Erden nicht ausgestorben sei. Hier saß der geehrte Director in Mitten des Collegiums bei einem Mahle, wie ein Vater unter seinen Söhnen und Worte der Liebe und des Dankes, die sich in Gesängen und Trinksprüchen den Herzen aus und zu Herzen bahnten, gaben ein würdiges Zeugnis von der Eintracht, die das Collegium im Innersten der Seele umschlingt und verbindet. Mag sich erfüllen der Gruß der Freunde, der im Liebe an die Seele trat:

„Laß Deine Diener, Gott, in Frieden fahren
Nach einem froh durchlebten Pilgerlauf!
Ja, bis Gott ruft zu den beglückten Schaaeren,
Krön', Vater, Dich ein inniges Glückauf!“

— Die meisten der Ehren- und Familiengäste, die in Folge der akademischen Jubelfeier in unsern Mauern weilten, haben die Stadt wieder verlassen. Mit jedem Bahnzuge werden ihre Reihen lichter. Wir waren von Trennungsscenen, die sich auf dem Perron zutrugen, die theils mit Jubel, theils mit Kuß und Thränen schlossen, mehrfach Zeuge und in Folge dessen mußten wir uns wiederholt sagen: „Es ist bestimmt in Gottes Rath, daß man vom Liebsten, was man hat, muß scheiden“. Ja, scheiden. Bei sehr Vielen geschah dies vielleicht auf immer; denn eine große Anzahl der werthen Festgenossen dürfte in Rücksicht ihrer Entfernung zur alten Heimath schwerlich noch einmal zurückkehren. Ihnen vorzüglich gilt daher das Wort: „Doch sind wir auch fern von einander, so bleiben die Herzen sich nah“; das Wort, das in den Stunden der fröhlichen Versammlungen in Toasten und Gesängen so oft austauchte und durch jubelndes Gläsergeläute besiegelt wurde. Wie aber die Freunde von uns gegangen, so beginnen auch in den Straßen die Bilder der Vergänglichkeit unsern Blicken zu begegnen. Die schönen und stolz wogenden Paniere, sie sind fast in einer Nacht alle verschwunden. Ihnen folgten schnell nach einander die lieblichen Zeugen unserer Festfreude, die Girlanden, und nur hie und da schaut das Auge noch einige verwelkte Kränze, schief und traurig und halb vom Winde zerzaust. Doch mag auch verschwinden dieser Festschmuck, war er doch nur äußerlich, nur Schale. Drei große Männer, die mit dem Feste einzogen, sind uns geblieben, ihnen begegnen wir an ihren Wohnungen noch täglich. Die Namen Humboldt, Buch und Körner werden allezeit unser schönster Schmuck sein und an ihnen wird sich die Liebe entzünden, und zwar die Liebe zur Wissenschaft, und bewahrheiten wird sich der am Festabend zahlreich im Lichtglanz strahlende Segensgruß: Vivat Academia!

† Dresden, 1. August. Auf dem Neumarkt ist man in voller Thätigkeit, um die Vorbereitungen zu der am nächsten Sonnabend stattfindenden Enthüllung des Nationaldenkmals für den hochseligen König Friedrich August zu vollenden. So lebendig auch noch das Andenken an einen der bravsten Monarchen Sachsens im Herzen unseres Volkes wohnen mag, ein Rückblick auf das Leben und Wirken dieses so plötzlich dem Lande entzogenen Fürsten dürfte gerade in dem Augenblicke Vielen erwünscht sein, wo Liebe und Dankbarkeit sein Andenken durch Errichtung des Nationaldenkmals in uns von Neuem wach rufen. — Friedrich August wurde am 18. Mai 1797 geboren, in jener sturmbelegten Zeit, die ihre Wogen von Frankreich aus über ganz Europa ergoß. Bereits am 8. März 1804 hatte der siebenjährige Prinz das Unglück, an der Waise seiner treuen liebevollen Mutter zu stehen. Die Ereignisse des Jahres 1809 führten ihn nach Leipzig und Frankfurt a. M.; die Jahre 1813—1815 verlebte er theils in Preßburg, theils in Prag, bis er auf Wunsch seines Oheims, Friedrich August des Gerechten, in das österreichische Hauptquartier zu Dijon sich begab, um an dem Befreiungskampfe gegen Napoleon I. Theil zu nehmen. Im October 1815 kehrte er in das hart betroffene Vaterland zurück, wo er zu Dresden in Gemeinschaft mit seinen Brüdern die abgebrochenen Studien vollendete. Sehr bald wurde er in die Staatsgeschäfte eingeweiht, denen er mit rastlosem Eifer diente und denen er sich nur auf kurze Zeit entzog, um seine Kenntnisse durch Reisen nach Belgien und Holland (1824), Paris (1825) und Italien (1828) zu erweitern. Nach dem Tode seines königl. Oheims fielen ihm die zu Billnitz geschaffenen botanischen Anlagen als Erbe zu. Als im September 1830 das Echo der Julitage in Paris in Sachsen wiederhallte, da war es einzig und allein die Liebe des Volkes zu dem Prinzen Friedrich, welche die Elemente des Aufruhrs beschwichtigte und ernstere Stürme vom Vaterlande abhielt. Am so größer war im Volke der Jubel, als er am 13. September desselben Jahres zum Mitregenten ernannt wurde, und sein schwieriges Amt mit dem Wahlspruch antrat: „Vertrauen erweckt wieder Vertrauen“. Seiner Einwirkung verdankt das Land die Verfassung von 1831, welche sehr bald zur Quelle des Wohlstandes wurde. Anton dem Gütigen, der ihm schon seit Antritt der Mitregentschaft fast alle Regierungsgeschäfte überlassen hatte, folgte er als König am 6. Juni 1836. Eine Reise, die er im Jahre 1844 nach England unternahm, war ein Triumphzug, durch welchen auch das Ausland seine Hochachtung vor dem erhabenen Monarchen aussprach. Nur ein trüber Schleier warf sich über das väterliche Gemüth des für das Wohl des Volkes besorgten Königs; es waren die Sturmjahre von 1848 und 1849. Doch auch hier bewährte sich sein liebevolles Denken und Fühlen, denn er unterzeichnete kein Todesurtheil, öffnete dagegen so manchem Verirrten die Thüre des Kerkers. Die Alles heilende Zeit nahm den Zug des stillen Schmerzes wieder hinweg, den jene unheilvollen Jahre auf dem Antlitz des Königs zurückgelassen, und ein mildes Lächeln spielte wieder um seine Lippen. Nach menschlichem Ermessen konnte er noch recht viele glückliche Jahre zählen, allein im Rathe des Allmächtigen war es anders beschlossen. In voller Manneskraft, getragen von der Liebe des Volkes, hatte er am 1. August 1854 in Begleitung seiner königl. Gemahlin eine

Erholungsreise nach München angetreten. Statt der frohen Kunde von seiner Rückkehr brachten die Morgenstunden des 10. August 1854 die Trauerkunde seines plötzlichen Todes. Die „Leipz. Zig.“ enthielt nämlich folgende Mittheilung:

Dresden, den 10. August.

„Nach eingetroffenen telegraphischen Nachrichten ist Se. Majestät, unser allergnädigster König und Herr, gestern in der Nähe von Imst durch Umwerfen des Wagens von einem Unglücksfall betroffen worden, und kurz darauf mit Tod abgegangen. Der Wortlaut der tiefererschütternden Trauerkunde ist folgender:

Wien, 9. August, Abends 11 Uhr. Soeben trifft folgende telegraphische Depesche aus Imst ein: „Se. Majestät der König von Sachsen wurde heute auf dem Wege nach Pilzthal umgeworfen. Das Handpferd wurde schon, schlug aus, wodurch Se. Majestät rückwärts am Kopfe getroffen wurden. Se. Majestät wurden so gleich vom Kammerlakai vom Pferde weggerissen, auf den Grasboden gelegt und mit Hilfe herbeigerufener Leute in das Wirthshaus zu Brennbüchl gebracht. Zwei Aerzte wurden gerufen, allein mit Entsetzen wird mir berichtet, daß sich die Besinnung bald verlor und Se. Majestät eine halbe Stunde darauf zu Brennbüchl verschieden sind, nachdem Allerhöchstdieselben früher durch den Priester Stephan Riesman mit den Sterbesakramenten versehen worden waren.

Nach Aussage des Flügeladjutanten v. Jessowitz trifft den Postillon keine Schuld.

Dhige Mittheilung wird durch folgende Meldung des königl. Flügeladjutanten Majors v. Jessowitz vervollständigt: „Den 9. August Vormittags $\frac{3}{4}$ 10 Uhr ist Se. Majestät der König auf der Fahrt von Imst nach Waus mit dem Wagen umgeworfen und an dem Hinterkopfe durch einen Schlag eines der Postpferde tödtlich verletzt worden. Allerhöchstdieselbe ist, trotz des ärztlichen Bestandes, nach erteilten Sterbesakramente schon halb 11 Uhr Vormittags infolge der Gehirnerschütterung verschieden, ohne wieder zur Besinnung gekommen zu sein. Ihre Majestät die Königin sind von diesem entsetzlichen Trauerfall in Kenntniß gesetzt.“

Am 5. August waren nämlich der König und die Königin, von München kommend, in Pöffenhofen eingetroffen, von wo aus der König Friedrich August am 6. August eine Reise nach Tyrol angetreten hatte. Auf dieser Tour ereilte ihn der unerbitterliche Tod. Der nächste Sonnabend wird Zeuge sein, wie treu das Gedächtniß des Verstorbenen im Herzen seines Volkes fortlebt.

Leipzig, 29. Juli. Die hiesige deutsch-katholische Gemeinde hat Hrn. Dr. Hezer aus Lauban zu ihrem Prediger gewählt.

Neueste Post.

Dem „Dresdner Journal“ vom 3. Aug. entnehmen wir nachstehende telegraphische Nachrichten:

Berlin, 2. August. (Wolff's L.-B.) Das heute erschienene erste Stück des „Bundesgesetzblattes“ enthält ein Publicandum Sr. Majestät des Königs, datirt aus Ems vom 26. Juli und gegengezeichnet vom Bundeskanzler Grafen von Bismarck, welches besagt: „Wir, Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen etc. etc. Nach Vereinbarung der Verfassung des norddeutschen Bundes mit dem Reichstage übernehmen Wir hiermit die durch die Bundesverfassung übertragenen Rechte, Befugnisse und Pflichten für Uns und Unsere Nachfolger in der Krone Preußen.“

Köln, 1. August. (Wolff's L.-B.) In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurde der Antrag gestellt, die Kosten für den Abgeordneten der Stadt Köln zum Reichstage aus der Einkommensteuer mit 3 Thaler täglich zu vergüten. Dieser Antrag wurde an die Finanz- und Justiz-Commission überwiesen.

Pesth, 1. August. (Wolff's L.-B.) Der Sultan ist abgereist. Se. Majestät geht von Ruschuk auf dem Landwege über Adrianopel nach Konstantinopel zurück.

Paris, 1. August. (Wolff's L.-B.) Graf v. d. Goltz hatte vor seiner Abreise noch eine Zusammenkunft mit dem Kaiser Napoleon und dem Marquis de Moustier. — Die preussische Kapelle hat gestern Abend Paris verlassen. Der Musikdirector Wieprecht hat vom Kaiser den Orden der Ehrenlegion erhalten.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Wolf.

Ortskalender.

Staats-Telegraphen-Bureau täglich geöffnet von früh 7 bis Abends 9 Uhr.
Sparcasse täglich geöffnet Nachmittags von 2 bis 5 Uhr.
Leihkasse geöffnet Montags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends in den Vormittagsstunden.

Thermometerstand: heute Morgen 7 Uhr 10 Grad Wärme R.

Dr. A. Weller's Augenheil-Anstalt zu Dresden, seit 12 Jahren bestehend, befindet sich Waisenhausstraße 8 (Sprechzeit von 9—11 Uhr).

Das Möbel-Magazin

Obermarkt No. 282

empfiehlt eine reiche Auswahl elegant und solid gearbeiteter Polstermöbels und Rohrstühle zu billigen Preisen.

In der J. G. Engelhardt'schen Sortiments-Buchhandlung (M. Pfensee), Weingasse Nr. 662, sind zu haben:

Tafellieder zur Nachfeier des hundertjährigen Jubiläums der Freiburger Bergakademie am 29. Juli 1867. (Von Th. Scheerer, Berggrath u.) Preis 2 Ngr.

Blumenspenden aus dem Garten der Wissenschaft zum bergakademischen Jubel-Commerß in Freiberg am 30. Juli 1867. (Vom Verfasser des „Tafelliedes.“) Preis 1 Ngr.

Verloren.

Der Hund **Dash** hat am letzten Dienstag Mittag von Baumann's Restauration einen Spazierstock mit Elfenbeingriff, daraufgeschnitztem Wapen und eingravirten Namen des Eigenthümers fortgeschleppt und nicht wieder zurückgebracht. — Der Finder wird gebeten, den Stock gegen gute Belohnung im goldnen Stern zweite Etage abzugeben.

Die Bildhauerei

von

C. A. G. Pittrich,

Sirtenplatz, Petersthor,

empfiehlt ihr Lager in Grabsteinen von Pirnaischem Stein, Marmorplatten in verschiedenen Größen, Stuccaturarbeiten, Gartenfiguren u. dgl.; auch große Auswahl von Gypsfiguren für Zimmer und Säle.

Die

Kohlen- u. Producten-Niederlage

von

T. W. Fleischer

hinter dem Bahnhof an der Perthelsdorfer Straße empfiehlt alle Sorten Kohlen, im Ganzen und Einzelnen, hartes und weiches Brennholz nach ganzen, halben und viertel Klaftern, in Scheiten und gespalten, böhmischen Kalk, Peru-Guano und Knochenmehl, in vorzüglicher Güte, zu billigsten Preisen.

Die Bildhauerei

von Joh. Kreul vor dem Petersthor Nr. 233

empfiehlt sich zum Anfertigen, sowie ein Lager von Grab-Denkmalern in verschiedenen Größen einem geehrten Publikum unter Zusicherung der billigsten Preise. — Für gute und pünktliche Ausführung der Arbeiten wird garantirt.

Rheinische Schoppenstube

Rhein-, Mosel-, Pfälzer-, Bordeaux- u. Ungar-Weine
pr. Rhein. Schoppen = 2/3 Flasche
vom Fass à 3, 4, 5 und 6 Ngr.
Feine Weine in Flaschen. Warme u. kalte Küche.

August Simmer, Peterstr. 35, Leipzig

Versand nach Auswärts unter Nachnahme mit ermäßigten Preisen.

Bei C. J. Frotzger in Freiberg ist zu haben:

Landwirthschaftl. Ungeziefer,
dessen Feinde und Vertilgungsmittel.

Illustrirtes Hand- und Lehrbuch
von Dr. L. Glaser.

21 Bogen geh. — 24 Ngr.

Da sich das Gerücht verbreitet hat, daß die bekannte Bergmannsrau, welche am Dienstag früh im Kreuzteiche aufgefunden wurde, mit Vorsatz hineingesprungen sei, so muß dieß allerdings widerrufen werden, indem sich nach weiteren Erörterungen ergeben hat, daß sie an der Stelle, wo sie gefunden wurde, ohne ihr Wissen und Willen verunglückt ist.

Bitte.

Die Herren Bierconsumenten hiesiger Gegend, welche in kleinen Gebinden Bier aus meiner Brauerei entnommen haben, werden um Rückgabe der leeren Fässer freundlichst gebeten. — Dagegen aber wird dem Brauer Komilius in Linda hiermit angebeutet, den absichtlich an sich genommenen 1/4 Eimer Nr. 35 bis Montag, den 5. d. M., persönlich bei mir abzugeben.

Oberschöna, den 2. August 1867.

Aug. Frißsche, Brauereipächter.

Brand:

Sparkasse geöffnet:
nächsten Montag, Nachm.
von 2 Uhr an.

Auction

heute, Nachmittags 2 Uhr, an der Dresdner Straße Nr. 402 von einem Pferd und einem Spazierwagen durch

G. Schönberg, Auct.

Mineralwasser, Selters- und Sodawasser

verkauft en gros und en détail
die Löwen-Apotheke zu Freiberg.



Chemisch-reines
Malz-Extract
von

Dr. Linck
in Stuttgart

in Flaschen à 10 und 6 Ngr. verkauft als stärkendes Nahrungsmittel

die Löwen-Apotheke zu Freiberg.

Rüben-Syrup,

à Pfund 6 Pfennige, verkauft, um damit zu räumen,

J. G. A. Schumann.

Lacke, Firniß, Terpentin-öl, Farben (trocken und eingetrichtert),
billigst bei

Herm. Hochgemuth.

Conserve-Büchsen

von Porzellan mit luftdichtschließendem Patentdeckel, zur Aufbewahrung von Früchten und Gemüsen u. dgl., die sich bereits vorzüglich bewährt haben und durch ihre dauernde Verwendbarkeit billiger als Blechbüchsen sind, empfiehlt

Robert Däßler

Mitbürger!

Der unterzeichnete Turnverein richtete vor Monaten die Bitte an die städtische Behörde und die Bewohnerschaft Freibergs, ihn freundlichst zu unterstützen bei dem Unternehme, eine dem Bedürfnisse unserer Stadt in jeder Hinsicht entsprechende Turnhalle zu schaffen. Die Hoffnung auf Erfüllung unserer Bitte, welche in der Ueberzeugung wurzelte, daß solche einem heilbringenden gemeinnützigen Werke gälte, hat uns nicht getäuscht.

Die städtischen Collegien haben, von gleicher Ueberzeugung geleitet, dem Plane die reichste Unterstützung durch Schenkung eines geeigneten Platzes und 2000 Thaler Capital, sowie durch die Garantie von 5000 Thlr. privaten Darlehen angebeihen lassen, und dessen Ausführung hochherzig in die Hände des Turnvereins gelegt.

Herrliche Beweise von Opferwilligkeit, die Idee der weiblichen Volkserziehung thätkräftig zu unterstützen, sind durch beträchtliche Zeichnungen meist unverzinslicher Darlehne in unsere Hände gelangt.

Noch erreichen aber die Zeichnungen nicht die zu würdiger Ausführung des Unternehmens nöthige Summe, und wir erlauben uns deshalb an alle Gönner und Freunde des Turnwesens, an welche private Aufforderung noch nicht gelangen konnte, die ergebenste Bitte: „freundliche Zeichnungen von Geschenken, unverzinslichen oder verzinslichen Darlehen zum Turnhallenbau bei den Herren Ludwig & Comp. oder Einem der ergebenst Unterzeichneten gegen Empfangnahme eines die näheren Bestimmungen enthaltenden Prospectes vom 18. Mai d. J. gütigst bewirken zu wollen.“

An Diejenigen, welchen wir durch die geschehenen Zeichnungen bereits zu Danke verpflichtet sind, richten wir hiermit das ergebenste Ersuchen:

das erste Drittel der gezeichneten Beiträge, insoweit nicht sofortige Vollenzahlungen beliebt werden, (siehe S. 2 des Prospectes)

bis zum 1. August d. J. bei den Herren Ludwig & Comp. einzuzahlen.

Zugleich machen wir in Gemäßheit des Prospectes hiermit bekannt, daß wir die mitunterzeichneten Herren

Advokat Paul Geißler und
Banquier Karl Ludwig

als Lebensträger des Turnhallengrundstücks bestellt haben.

Mit dem freudigsten Danke für die bisherigen Erfolge und der Versicherung, daß wir uns durch das allgemeine uns zutheil gewordene Vertrauen hochgeehrt fühlen, zeichnen wir in Ergebenheit für den Turnverein zu Freiberg

Freiberg, den 10. Juli 1867.

Turnlehrer Bär, Kaufmann Brandes, Schneider Braun, Schuhmacher S. Friß, Advokat Geißler, Buchdruckereibesitzer Gerlach, Banquier Ludwig, Oberlehrer Prössel, Staatsanwalt Siebdrat, Lohgerber C. Steyer, Lohgerber R. Steyer, Schuhmacher S. Wagner, Dr. med. Walther, Factor Müller.

Unser Actienbad mit Restauration

und Ausspannungsrecht, heizbarem Kegelschub, Billard etc. nebst Inventar soll vom 1. Sept. dieses Jahres ab, anderweit verpachtet werden.

Pacht Liebhaber wollen sich dieserhalb an das unterzeichnete Directorium wenden.
Sahba, am 30. Juli 1867.

Das Directorium des Actienbadoereins daselbst.
Adv. Wehner.

Meine Wohnung befindet sich von heute an in dem Hause der Frau Amtmann Schröter, Freiburgerstraße Nr. 117B, 1. Etage.

Brand, den 3. August 1867.

Arzt Plötner.

Eine Stube

in erster Etage ist mit Aufwartung mit oder auch ohne Möbel zu vermieten und kann sofort bezogen werden: Fischergasse Nr. 50.

Zu vermieten

ist eine Dachstube mit Kammer und sogleich zu beziehen: Melßnergasse Nr. 493.

Zu vermieten

und sofort zu beziehen ist ein freundliches möblirtes Stübchen. Näheres: Vörgasse Nr. 621, 1. Etage.

Vermietung.

Ein möblirtes Logis nebst Hinterstübchen ist zu vermieten: obere Rittergasse Nr. 692.

Zwei Schlafstellen

stehen leer: Fischergasse Nr. 48, 3. Etage.

Einquartierung

wird angenommen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Gesuch.

Zwei bis drei junge Leute können Logis und Bett erhalten: Fleckgasse Nr. 271.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, Schuhmacher zu werden, kann ein gutes Unterkommen finden bei
Carl Wey, Berthelsdorferstr. Nr. 106.

Gesucht

wird ein freundliches und anständiges Mädchen, welches besonders im Rechnen bewandert sein muß, als Verkäuferin. Auswärtige werden bevorzugt. Abreisen wolle man unter C. R. an die Exped. d. Bl. abgeben lassen.

Gesuch.

Ein Mädchen, welches ehtlich ist und gute Atteste aufzuweisen hat, wird zum 1. September zu mieten gesucht. Von wem? ist zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Ein Tischlergeselle

erhält Arbeit bei dem Tischlermeister Winter, Fischergasse Nr. 50.

Zwei Tagelöhner

werden gesucht auf dem Gehegegut Raundorf.

Gesucht

werden zwei ordentliche, fleißige Mädchen und ein junger kräftiger Mensch, der willig und thätig ist: in der Baumwollenspinneret zu Wegesarth.

Zum Bogelschießen,

morgen, Sonntag, den 4. August, ladet ergebenst ein
Pöbler in der Mühle zu Sand.

Zum Bogelschießen,

Sonntag, den 4. August, lade ich nochmals Freunde und Gönner ganz ergebenst ein.
Für gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt sein.
Um gütigen Zuspruch bittet
Seifert in Tautendorf.

Zur Tanzmusik,

Sonntag, den 4. August, ladet ergebenst ein
Edmund Ludwig in Conradsdorf.

Hilbersdorf.

Morgen, Sonntag, Nachm. von 4 Uhr an, ladet zur Tanzmusik ergebenst ein
Moritz Kühn.
Der Saal ist frisch gebohnt.

Einladung.

Sonntag, den 4. August, lade ich zu Kaffee und Kuchen, sowie Abends zu neuen Kartoffeln und Forellen freundlichst ein.
Schenk im Rosinenhäuschen.

Zur Tanzmusik,

Sonntag, den 4. August, im Gasthose zu Berthelsdorf, ladet ergebenst ein
August Frischke.

Zur Tanzmusik,

Sonntag, den 4. Aug., ladet freundlichst ein
verw. Demme in „Krause's Mühle.“

Zur Tanzmusik,

Sonntag, den 4. August, ladet ergebenst ein
Dietrich in Zug.

Zur Tanzmusik,

morgen, Sonntag, ladet freundlichst ein
Lötisch in Brand.

Zur Tanzmusik,

Sonntag, den 4. August, ladet ergebenst ein
Ernst Zehl in Linda.

Kleinschirma.

Morgen, Sonntag, ladet zur
Tanzmusik
Nachmittags von 4 Uhr an freundlichst ein
Emil Braun.

Restauration „Zum Schützengarten.“

Grosses MILITÄR-CONCERT

Sonntag, den 4. August, Nachmittags 1/2 4 Uhr,
von den Musikchören der Jägerbrigade „Kronprinz“ und der Artillerie unter
Leitung des Stabswaldhornisten Herrn **Lossner**.
Entrée 2 1/2 Ngr. — Programm an der Casse.
Carl Hauois.

Schwarzes Ross.

Morgen, Sonntag, Abends 8 Uhr **grosses Militär-Concert**. Nach dem
Concert **grosse Tanz-Soirée**. Hierzu ladet ergebenst ein
Ed. Kollau.

Schützengarten.

Sonntag, den 4. August, Abends 8 Uhr:

Tanz-Soirée

bei gut besetztem Orchester, wozu ganz erge-
benst einladet

C. Hauois.

Restauration „Hornmühle.“

Morgen, Sonntag, ladet zu neubackenen
Brotchen und Kuchen ergebenst ein

Hennig.

Zur Tanzmusik,

Sonntag Abend 8 Uhr, ladet ergebenst ein
Drosche, sonst verw. Öspfert.

Zur Tanzmusik,

morgen, Sonntag, Abends 8 Uhr, ladet er-
gebenst ein

Kupprecht am Rossplatz.

Zur Tanzmusik,

Sonntag, den 4. August, von 1/2 4 Uhr an,
ladet ganz ergebenst ein

Kanft in Kösnitz.

Zur Tanzmusik,

morgen, Sonntag, ladet freundlichst ein
Wittwe Voigt in Kösnitz.

Zur Tanzmusik,

Sonntag, den 4. August, und zu neubackenen
Brotchen ladet ergebenst ein

Milde in Rothenfurth.

Zur Tanzmusik,

morgen, Sonntag, ladet ergebenst ein
Klemm auf dem Stollnhaus.

Zur Tanzmusik,

Sonntag, den 4. Aug., und zu neubackenen
Kuchen und Kaffee ladet freundlichst ein

Stohn in Kleinwaltersdorf.

Zur Tanzmusik,

morgen, Sonntag, Nachmittags von 4 Uhr
an, ladet ganz ergebenst ein

Morgenstern im Gasth. „Zur Sonne.“

Allg. deutscher Arbeiter-Verein

heute, Sonnabend, Abends 1/2 9 Uhr, im
Gasthause „Zur Sonne.“ Der Präsident,
Herr Emil Försterling, ist anwesend.

Arbeiter-Fortbild.-Verein.

Heute, den 3. August, Abends 8 Uhr:
Zusammenkunft wegen Besprechung.
Montag, den 5. August:

Hauptversammlung.

- 1) Rechnungs-Vorlage.
 - 2) Discussion.
 - 3) Wahl des zweiten Schriftführers.
- Zahlreiches Erscheinen wünscht
der Vorstand.

ERHOLUNG.

Sommerfest

Sonntag, den 4. August, Nachmittags 3 Uhr
in **Baumann's** Restauration.

Für Gäste sind unbedingt Karten
zu entnehmen.

EINIGKEIT.

Heute Abend 8 1/2 Uhr

Monats-Versammlung

im Vereins-Lokale. **D. B.**

QUALM.

Heute Abend 8 Uhr

Haupt-Qualm.

- 1) Vortrag über die Ausstellung zu Chemnitz.
- 2) Discussion: Was ist starker Tabak — ?

Sonntag, den 4. August,
findet die erste gesellige Zusam-
menkunft des Vereins „Casino“ zu Brand
statt. **D. B.**

Herzlichen Dank

allen den lieben Freunden und Verwandten
für die liebevolle Theilnahme und den reichen
Blumenschmuck beim Begräbnisse unseres
innigstgeliebten Kindes.

Freiberg, den 2. August 1867.

Carl Boldemar Pilz und Frau.

! Photographien !

größerer Formate, desgl. Brustbilder,
Kniestücke in Kartenform, in feinsten
künstlerischer Ausführung, sowie Vi-
sitenkarten zu den bekannten billigsten
Preisen liefert

C. Engelmann,
Fischergasse Nr. 48.

Verloren

wurde Sonntag, den 28. Juli, ein blau-
ledernes Cigarren-Etui mit neu silbernem
Bügel. Man bittet, dasselbe gegen Beloh-
nung in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Gefunden

wurde ein Geldtäschchen. Selbiges ist abzu-
holen: Fleckgasse Nr. 276.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Nacht 1/2 12 Uhr erfolgte
glückliche Entbindung seiner lieben Frau,
Anna, geb. Münnich, von einem gefunden
Mädchen zeigt hierdurch an

Freiberg, den 2. August 1867.
Dr. Bernh. Richter, Gymnasial-Oberlehrer.

Codes-Anzeige.

Am 31. d. M. entriß uns der unerbit-
liche Tod ganz unerwartet und plötzlich un-
seren guten Vatten und Vater, den ältesten
Bergmann der Stadt,

Karl Gotthold Eichhorn,
in einem Alter von 78 Jahren, indem er
68 Jahre der Grube treu und redlich gedient,
und ihn Gott auf eine wunderbare Weise
noch bis zum Akademiefest erhalten hat, und
er selbst noch bis zum letzten Abend seines
Lebens die Wächterstelle vertreten. Dieses
allen unseren lieben Freunden und Verwandten
zur traurigen Nachricht.

Freiberg, den 1. August 1867.

Die Familie Eichhorn.

Die Beerdigung findet Sonnabend Abend
5 Uhr von der Schlachthausgasse aus statt.

Abschied.

Allen meinen Freunden und Bekannten
rufe ich bei meiner Abreise von Freiberg ein
herzliches „Glückauf!“ zu.

Freiberg, am 1. August.

Fritz Berner, Mechaniker.

Alterthums-Museum

heute 2—5 Uhr
und Sonntags Vor- und Nachm.

Bierschank-Anzeige.

Vom 3. bis mit 10. August schänken
einfaches Bier:

- Hr. Reichelt, Schöneberggasse.
- Hr. Dehme, untere Kesselgasse.
- Hr. Arnold, Fischergasse.
- Hr. Kunze, obere Burgstraße.
- Hr. Krause, Meißnergasse.
- Hrn. Richter's Erben, Stollgasse.
- Hr. Klemm, Pfarrgasse.
- Hr. Fehre, äußere Bahnhofstraße.

Die Brauerei-Verwaltung.